



Antrag auf Mitfinanzierung des Projektes

Lebensbedingungen und Handlungsansätze von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen

1. Hintergrund und Zielsetzung

Die Nachhaltigkeit der Schweizer Landwirtschaft ist ein Ziel der Agrarpolitik und als Grundsatz in der Bundesverfassung verankert (Art. 104 BV). Während im ökologischen und ökonomischen Bereich sehr viele Kennzahlen vorhanden sind, ist nach wie vor weniger bekannt zur sozialen Nachhaltigkeit, insbesondere betreffend den Lebensbedingungen und dem subjektiven Wohlbefinden von Schweizer Bauernhaushalten in schwierigen Situationen: Es besteht wenig Wissen darüber, wie Bauernhaushalten ihre materielle und immaterielle Situation wahrnehmen, wie Bauernhaushalte mit solch prekären Situationen umgehen und weshalb einige Bauernhaushalte ihren Betrieb nicht aufgeben trotz prekären ökonomischen und/oder sozialen Situationen (Fluder et al. 2009, Droz & Forney 2007). Diese Wissenslücken sind insofern erstaunlich, als Bauernhaushalte in ländlichen Kantonen ein nicht zu vernachlässigender Teil der Bevölkerung darstellen (BFS 2006) und weil die Agrarpolitik einen beachtlichen Teil der öffentlichen Ausgaben ausmacht (AFF 2011).

Dieses Forschungsprojekt möchte aufbauend auf der Konzeptstudie „Bauernhaushalte unter dem Existenzminimum“ (Fluder et al. 2009) und den Überlegungen von Crettaz & Forney (2010) solide Kenntnisse über die Lebensbedingungen und Handlungsansätze von Bauernhaushalten generieren und dazu beitragen, die dargestellten Wissenslücken zu schliessen. Auf den Kenntnissen aufbauend sollen konkrete und angepasste Beratungs- und Unterstützungsinstrumente skizziert werden, die auf verschiedenen Niveaus weiterentwickelt und umgesetzt werden können: Agrarpolitik (AP post-2017), landwirtschaftliche Beratung, Kantonale Landwirtschaftsämter, bäuerliche Organisation etc.

Ein wichtiges Merkmal dieses Projektes sind Komplementarität und Triangulation: Das heisst, dass monetäre und nicht-monetäre Indikatoren sowie qualitative und quantitative Methoden komplementär verwendet werden. Damit wird die Frage der Lebenssituation und den Handlungsansätzen von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen von verschiedenen Blickwinkeln mit verschiedenen Methoden angeschaut und die Resultate miteinander in Verbindung gesetzt, d.h. trianguliert (vgl. Quinn Patton 2002). Erkenntnisse der quantitativen Analyse, welche das Problem zu wenig detailliert und tief angehen, z.B. betreffend subjektiver Indikatoren, werden in der qualitativen Fallstudie aufgenommen und untersucht. Umgekehrt kann die Generalisierbarkeit von Erkenntnissen der qualitativen Fallstudie durch eine entsprechende statistische Analyse der Datensets geprüft werden.

Das Projekt soll folgende Fragen beantworten:

Datensets und Methoden-Mix

- Wie können existierende Datensets kombiniert werden, um Lebensbedingungen allgemein und insbesondere für prekäre Situationen von Bauernhaushalten zu untersuchen?
- Ist das Haushaltseinkommen der beste Indikator, um reliable Schlüsse zu den Lebensbedingungen von Bauernhaushalten zu ziehen oder sind andere Indikatoren besser?
- Welcher Nutzen bringt ein integrativer Methoden-Mix um diese Thematik zu untersuchen?

Lebenssituation von Bauernhaushalten im Vergleich

- Welcher Anteil Bauernhaushalte liegt unter der für die Landwirtschaft erarbeiteten Armutslinie¹ und ist dieser Anteil gleich, tiefer oder höher als in der nicht-bäuerlichen Bevölkerung?
- Wie sieht die Lebenssituation gemessen anhand von nicht-monetären Indikatoren für die Bauernhaushalte verglichen mit der nicht-bäuerlichen Bevölkerung aus?

Lebenssituation und Handlungsansätze von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen

- Wie entstehen finanziell und sozial prekäre Situationen von Bauernhaushalten?
- Wie nehmen Bauernhaushalte in finanziell prekären Situationen ihre Situation wahr, wie gehen sie damit um und wie überwinden sie – im besten Fall – diese Situation?
- Welche Rolle nehmen Frauen bzw. Männer dabei ein?
- Welche Mechanismen lassen Bauernhaushalte trotz prekären Situationen an ihren Betrieben festhalten?

Unterstützungsoptionen

- Welche konkreten Erfahrungen und Handlungsansätze von Bauernfamilien in prekären Situationen können für andere Bauernfamilien in ähnlichen Situationen nutzbar gemacht werden?
- Mit welchen Beratungs- und Unterstützungsinstrumenten können Bauernhaushalte unterstützt werden, um ihre schwierige Situation zu meistern?

2. Forschungsstand

Sozialwissenschaftliche Evidenzen betreffend der materiellen Situation von Bauernfamilien sind in der Schweiz, ähnlich wie in anderen europäischen Ländern, rar (für einen Überblick siehe Fluder et al. 2009). Zudem basieren existierende Untersuchungen meist auf der Analyse von Buchhaltungsdaten, obwohl bekannt ist, dass dieses Vorgehen einige Mängel aufweist (siehe Meier 2005). Dass bislang vor allem Buchhaltungsdaten genutzt wurden hängt damit zusammen, dass Bauernhaushalte bei anderen statistischen Erhebungen unterrepräsentiert sind oder dass sie aufgrund von Messungsproblemen gar ausgeschlossen wurden, wie z.B. in den Armuts- und Working Poor Studien des BFS (BFS 2007). Trotz ihrer Mängel sind Untersuchungen auf der Grundlage von Buchhaltungsdaten oder anderen grossen Datasets wichtig, um die Nachhaltigkeit der Schweizer Landwirtschaft zu evaluieren. Jedoch sind diese Untersuchungen unzureichend, um die tagtäglichen Auswirkungen von prekären Finanzverhältnissen und die Lebensbedingungen in diesen Bauernhaushalten zu verstehen (Crettaz & Forney 2010). Diese Informationslücke ist darauf zurückzuführen, dass trotz Fortschritten in den letzten Jahren nach wie vor wenige qualitative Untersuchungen zu diesem Thema bestehen (Forney 2010; 2011; Fluder et al. 2009; Contzen 2008; Bieri & Ganzfried 2008; Droz & Forney 2007; Vonarb & Roth 1994). Wie Fluder et al. (2009) hervorhoben, sind diese Wissenslücken nicht nur typisch für die Schweiz. Während Armut und soziale Exklusion in ländlichen Regionen besser untersucht sind (z.B. Shucksmith et al. 2012) besteht über die materiellen und immateriellen Lebensbedingungen von Bauernhaushalten europaweit wenig Wissen (vgl. Wiesinger 2005). In der Forschungsgemeinschaft herrscht jedoch ein Konsens, dass diese Wissenslücken geschlossen werden müssen, um die grösser werdenden sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten in ländlichen Regionen Europas besser zu verstehen und negative Konsequenzen zu verhindern.

¹ Die von Fluder et al. (2009) aufgestellte Armutsdefinition, die insbesondere auf Betriebsbuchhaltungsdaten basiert, muss an die hier verwendeten Datengrundlagen angepasst werden; siehe Arbeitspaket 1.

3. Forschungsplan: Arbeitspakete und Methoden

Arbeitspaket 1: Sekundäranalyse der Datensets SILC und SHP als Basis für die Messung der sozialen Situation von bäuerlichen Haushalten, basierend auf monetären und nicht-monetären Indikatoren. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das Ausmass an Armut unter Schweizer Bauernhaushalten gelegt.

Das erste Arbeitspaket besteht darin,

- a) die existierende Literatur betreffend Messung der sozialen Situation insgesamt und spezifisch jene über Armut, welche zum Teil von den Mitgliedern des Projektteams verfasst wurde, zu sichten
- b) zu prüfen, ob die Datensets SILC sowie SHP geeignet sind, um einerseits Aussagen über Haushaltseinkommen und eine Verbindung zu sozioökonomischen Indikatoren machen zu können und um andererseits das Ausmass an Armut unter Schweizer Bauernhaushalten anhand von monetären und nicht-monetären Indikatoren sekundäranalytisch zu berechnen
- c) das Ausmass an Armut unter Schweizer Bauernhaushalten anhand den oben genannten Indikatoren sekundäranalytisch zu berechnen
- d) gegebenenfalls die Resultate dieser Sekundäranalyse mit den Resultaten der Berechnung der ZA Daten durch die ART zu vergleichen (gemeinsamer Arbeitsworkshop)

Einkommen ist nur ein Aspekt, welcher die Lebensbedingungen von Bauernhaushalten beeinflusst. Um die soziale Nachhaltigkeit der Landwirtschaft zu evaluieren, müssen deshalb monetäre und nicht-monetäre Aspekte betrachtet werden. Es sollen die folgenden Datasets, welche reliable Informationen zu Einkommen, Altersvorsorge (2. und 3. Säule), Zugang zu verschiedenen Gütern und Dienstleistungen sowie eine Reihe subjektiver Indikatoren enthalten, für die Analyse verwendet werden: Schweizerisches Haushalt Panel (SHP) und Survey on Income and Living Conditions (SILC). Diese Datasets wurden bereits durch Fluder et al. (2009) vorgeschlagen und der Nutzen des SHP wurde durch Crettaz & Forney (2010) geprüft. Es ist davon auszugehen, dass die einzelnen Stichproben eine zu kleine Anzahl Bauernhaushalte aufweisen. In diesem Fall werden mehrere Wellen gepoolt, um eine genügend grosse Anzahl Fälle zu generieren. Dieses Vorgehen ist mehrfach erprobt (z.B. Crettaz & Forney 2010; Fluder et al. 2009).

Durch den Einbezug von Indikatoren materieller Deprivation, welche über monetäre Indikatoren ausgehen, geht diese Studie einen Schritt weiter als die meisten anderen Studien. Dies ist insbesondere wichtig, um die Situation selbständig Erwerbstätiger zu analysieren, da monetäre Indikatoren dazu nur beschränkt geeignet sind (Crettaz, in press). Um die Lebensbedingungen von Bauernhaushalten besser zu verstehen, wird deshalb auf Armutsforschung in postindustriellen Ökonomien zurückgegriffen, welche auch mit nichtmonetären Indikatoren materieller Deprivation arbeitet, die auf einer Liste von Gütern und Dienstleistungen beruhen (Indikatoren wie medizinische Versorgung, Wohnqualität, dauerhafte Konsumgüter, Ernährung, etc.). Dadurch nähert sich diese Studie einer grösser werdenden Anzahl Studien und Untersuchungen innerhalb Europas an (Eurostat 2009; Nolan and Whelan 2010). Solche Indikatoren werden inzwischen im Rahmen der Bilateralen Verträge durch das BFS produziert; die Arbeit mit solchen repräsentativen Stichproben erlaubt nicht nur die Lebensbedingungen von Bauernhaushalten zu analysieren, sondern diese mit anderen Gruppen von selbständig Erwerbenden zu vergleichen.

Zur Einschätzung des Ausmasses an Armut unter Schweizer Bauernhaushalten soll die von Fluder et al. (2009) erarbeitete Armutsdefinition genutzt, aber den hier verwendeten Datengrundlagen angepasst werden. Die Armutsdefinition basiert insbesondere auf der Betriebsbuchhaltung. Die in dieser Studie zu verwendenden Datengrundlagen geben jedoch hauptsächlich Auskunft über das Haushaltseinkommen. Deshalb muss nach sorgfältiger Prüfung der Einkommensindikatoren von SILC und SHP die von Fluder et al. (2009) vorgeschlagene Definition angepasst werden.

Weiter sollen – sofern es die zur Verfügung stehenden Daten zulassen – auch regionale Unterschiede (Berg,- Hügel-, Talgebiet; spezifische Kantone etc.) betrachtet werden bei der Analyse der Lebensbedingungen und der Einschätzung des Ausmasses an Armut unter Bauernhaushalten.

Nach Möglichkeit sollen diese Resultate mit Ergebnissen der Zentralen Auswertung (Agroscope ART) verglichen werden. Dadurch soll einerseits das Ausmass an Bauernhaushalten unter dem Existenzminimum besser eingeschätzt und andererseits die verschiedenen Zugangsweisen verglichen sowie deren Nutzen beurteilt werden.

Arbeitspaket 2: Umfassendes Verständnis der Lebensbedingungen und des subjektiven Wohlbefindens von Bauernhaushalten in prekären Einkommenssituationen

Obwohl nichtmonetäre Indikatoren seit mehr als 30 Jahren in der Sozialforschung verwendet werden (vgl. Townsend 1979) ist es nach wie vor eine Herausforderung, subjektive Phänomene mit standardisierten Umfragen zu messen und zu vergleichen. Ein grosses Problem stellt das bekannte Phänomen der ‚Adaptativen Präferenzen‘ dar (Bourdieu 1979; Teschl and Comim 2005; Halleröd 2006), d.h. dass Personen, die wahren einigen Jahren in Armut oder Prekarität leben, sich an ihre Situation gewöhnt haben und ihre Erwartungen zurückstufen. Im Falle von Schweizer Bauernhaushalten scheint dieses Phänomen eine nicht zu vernachlässigende Rolle zu spielen (Forney 2011; Crettaz & Forney 2010), da aufgrund der Konzeptstudie von Fluder et al. (2009) anzunehmen ist, dass viele Bauernhaushalte über lange Jahre auf einem sehr geringen Einkommensniveau leben. Um diesem Phänomen und weiteren, mittels standardisierter Umfragen nicht erfassbarer Aspekte nachzugehen, werden im zweiten Teil dieser Untersuchung qualitative Interviews geführt mit Bauernhaushalten, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden.

Dieses zweite Arbeitspaket umfasst sodann die folgenden Arbeitsschritte:

- a) Sichtung der existierenden Literatur betreffend subjektiver Lebenssituation und Handlungsoptionen, welche zum Teil von den Mitgliedern des Projektteams verfasst wurde,
- b) Führung von ca. 30 qualitativen Leitfadeninterviews mit Bauernhaushalten in prekären Situationen und qualitative Analyse der Interviews mit Hilfe der Software MaxQDA, um das Entstehen dieser Situationen und die von den Haushalten verwendeten oder angedachten Handlungsansätze zu verstehen
- c) Untersuchung des oben genannten Phänomens der adaptativen Präferenzen, um zu verstehen, weshalb einige Bauernhaushalte trotz vieler Jahre prekärer Lebensbedingungen in der Landwirtschaft verbleiben

Die Interviews werden in verschiedenen Sprachregionen der Schweiz durchgeführt und sollen Bauernhaushalte aus verschiedenen Produktionszonen erhalten. Die Untersuchung von Fluder et al. (2009) hat gezeigt, dass nicht nur Kleinstbetriebe in der Bergregion sondern auch durchschnittliche oder grosse Betriebe in der Talregion von prekären Einkommensverhältnissen betroffen sein können und dass sich deren Wahrnehmung der Situation sowie der Umgang damit unterscheiden (Contzen 2008).

Für die Selektion der InterviewpartnerInnen ist ein selektives Sampling vorgesehen, das heisst, dass via landwirtschaftliche Beratung, Agrotreuhand, Kantonale Bauernverbände und bestehende Kontakte ein Pool an rund 45 für ein Interview bereiten Bauernhaushalten erstellt wird, aus dem nachfolgend rund 30 kontrastierende Haushalte für die Interviews ausgewählt werden.

Während ein Teil der quantitativen Sekundäranalyse des ersten Arbeitspakets die Beziehung zwischen materiellen Lebensbedingungen und subjektiver Wahrnehmung (in standardisierten Untersuchungen) analysiert, steht in diesem zweiten, qualitativen Arbeitspaket einerseits die vertiefte Analyse des subjektiven Verständnisses von ‚Wohlbefinden‘, ‚Deprivation‘, ‚Bedürfnissen‘ etc. durch betroffene Bauernhaushalte im Vordergrund. Andererseits untersucht dieser Teil, wie diese subjek-

tiven Verständnisse die Handlungsansätze (inkl. der Nutzung bestehender Angebote) von Bauernhaushalten beeinflussen.

In diesem Teil werden somit aufbauend auf den Erkenntnissen der Konzeptstudie von Fluder et al. (2009) vertiefte und detaillierte Erkenntnisse der Lebenssituation und Handlungsstrategien betroffener Bauernhaushalte generiert, auf deren Basis Unterstützungsoptionen für solche Bauernhaushalte vorgeschlagen werden. Weiter sollen die Erkenntnisse dieses Teils mit den quantitativen Resultaten des vorhergehenden Arbeitspaketes in Bezug gesetzt werden. Schliesslich soll die Generalisierbarkeit einiger qualitativer Resultate durch statistische Analyse der Sekundärdaten überprüft werden.

4. Erwartete Resultate und mögliche Unterstützungsinstrumente

Dieses Forschungsprojekt soll bessere und vertieftere Kenntnisse über die soziale Nachhaltigkeit der Schweizerischen Landwirtschaft generieren, insbesondere über die soziale und ökonomische Situation von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen. Durch die Verwendung und Überprüfung der von Fluder et al. (2009) aufgestellten Armutsdefinition für die Landwirtschaft und die Hinzunahme komplementärer Indikatoren sozialer Nachhaltigkeit auf Haushaltsebene sowie einer qualitativen Fallstudie, soll diese Untersuchung zu einem besseren Verständnis der sozialen Nachhaltigkeit der Schweizer Landwirtschaft beitragen.

Im Detail soll das Projekt folgende, kommunizierbare Erkenntnisse liefern:

- Wissensgeneration über die materiellen und immateriellen Lebensbedingungen von Bauernhaushalten, insbesondere auch von jenen in schwierigen Situationen.
- Erkenntnisse über die Aussagefähigkeit und Verwendungsmöglichkeiten der Datensets SILC und SHP, um die materiellen und immateriellen Lebensbedingungen von Bauernhaushalten zu analysieren.
- Aufzeigen des Nutzens integrativer Methoden-Mix-Ansätzen und alternativen Indikatoren zur Beurteilung der Lebensbedingungen von Bauernhaushalten.
- Erkenntnisse über die Aussagefähigkeit und Verwendungsmöglichkeiten der für die Landwirtschaft aufgestellten Armutsdefinition.
- Erkenntnisse darüber, wie prekäre Lebenssituationen entstehen und überwunden werden können bzw. weshalb sie nicht überwunden werden.

Ausgehend von der detaillierten Situationsanalyse von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen soll das Projekt Unterstützungsinstrumente aufzeigen. Aufgrund der Erkenntnisse der vorangegangenen Konzeptstudie (Fluder et al. 2009), sollen folgende Elemente durch die Studie reflektiert und allenfalls konkretisiert sowie weitere Unterstützungsinstrumente skizziert werden.

- Informationskampagne – Sensibilisierung & Enttabuisierung: Existenzschwierigkeiten in der Landwirtschaft scheinen noch immer ein gesellschaftliche und politisches Tabu darzustellen, welches u.a. dazu beiträgt, dass Bauernhaushalte nicht oder (zu) spät Unterstützung anfordern. Eine Informationskampagne, welche Existenzschwierigkeiten thematisiert, könnte Bauernfamilien und Beratungsinstitutionen sensibilisieren sowie zu einer Enttabuisierung beitragen.
- Frühwarnsystem: Damit finanzielle Schwierigkeiten, die in Existenznöte münden können, frühzeitig wahrgenommen und überwunden werden, soll das Projekt Indikatoren identifizieren, die für ein Frühwarnsystem genutzt werden könnten, das von Bauernhaushalten, landwirtschaftlicher Beratung, Agrotreuhand etc. angewendet werden könnte.

5. Zeitplan und Meilensteine

Arbeits- und Zeitplan																	
Aktivitäten	Monate	2013					2014										
		S	O	N	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Arbeitspaket 1: Sekundäranalyse des Ausmass an Armut SILC + SHP																	
1.1: Sichtung der existierenden Literatur																	
1.2: Berechnung des Ausmass an Armut																	
1.3: evtl. Vergleichung mit ZA Daten																	
Arbeitspaket 2: Umfassendes Verständnis der Lebensbedingungen und des subjektiven Wohlbefindens																	
2.1: Sichtung der existierenden Literatur																	
2.2: Identifizierung der Stichprobe																	
2.2: Führung qualitativer Interviews																	
2.3: Interview Transkription und Analyse																	
Schlussfolgerungen & Validierung																	
Erarbeitung von Unterstützungsoptionen																	
Verfassen von Bericht/Publikationen																	
Austausch / Workshops mit interessierten Kreisen																	
Teamsitzungen																	
Teamsitzungen																	
Monitoring und Reporting																	
Meilensteine																	
Meilenstein 1																	
Meilenstein 2																	
Meilenstein 3																	
Meilenstein 4																	

6. Budget

Kosten	Arbeitstage (AT)	Kosten / AT	Total
Arbeitspaket 1			
Leitung	8	1000	8000
Wiss. MitarbeiterIn	40	1000	40000
Assistent/in; Doktorand/in	70	720	50400
Spesen			4000
Arbeitspakete 2			
Leitung	8	1000	8000
Wiss. MitarbeiterIn	30	1000	30000
Assistent/in; Masterstudent/in	70	720	50400
Hilfsassistent/innen	45	200	9000
Spesen (Feldforschung, Interviews)			3000
Bericht verfassen / Validierung			
Leitung	3	1000	3000
Wiss. MitarbeiterIn	35	1000	35000
Workshop / Tagung			5000
Koordination			
Leitung	3	1000	3000
Sitzungsteilnahme	12	1000	12000
Spesen (Sitzungen)			3000
Total			263800
Finanzierung			
Eigenleistung HAFL / HES-SO (30 %)			80'000
Finanzierungsbedarf			183'800
Antrag an BLW			130'000
Anträge an andere Geldgeber			53'800

Der Betrag versteht sich ohne Mehrwertsteuer unter der Bedingung, dass eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen den Forschungspartnerinstitutionen (HAFL und HES-SO) eingegangen wird, welche das Projekt mehrwertsteuerfrei macht.

Antrag:

Wir beantragen beim Bundesamt für Landwirtschaft eine finanzielle Unterstützung über CHF 130'000 zur Durchführung dieser Studie.

Von weiteren Institutionen erwarten wir eine maximale Unterstützung von 54'000 CHF. Die Forschungsinstitutionen HAFL und HES-SO übernehmen 30 % der Gesamtkosten als Eigenleistung.

Projektteam:

Contzen, Sandra, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)
(Koordination und Lead qualitativer Teil)

Sandra Contzen (Dr. sc. nat.) hat Humangeographie an der Universität Zürich und Sozialarbeit und Sozialpolitik an der Universität Fribourg studiert. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HAFL, wo sie sich in der Forschung und Lehre mit Fragen der Armut, sozialer Ungleichheit und Entwicklung im ländlichen Raum in der Schweiz und in Zentralamerika sowie mit Geschlechterverhältnissen und deren Wandel in der Landwirtschaft beschäftigt.

Crettaz, Eric, (aktuell Universität Neuchâtel ; ab 1.9.13 HES-SO)
(Lead quantitativer Teil)

Eric Crettaz (Dr. rer. publ.) hat Sozialwissenschaften an der Universität Lausanne (Unil), sowie Verwaltungswissenschaften am Institut des Hautes Etudes en Administration Publique (IDHEAP, Unil) studiert. In der Forschung beschäftigt er sich mit den Themen Armut, Working Poor, Deprivation, Sozialindikatoren, Lebensqualität und Sozialpolitik (insbesondere am IDHEAP und an der Universität Neuchâtel). Seit 10 Jahren unterrichtet er Methodik und Statistik (Universität Fribourg und Universität Neuchâtel). Zwischen 2002 und 2009 hat er parallel zu seinen akademischen Tätigkeiten beim Bundesamt für Statistik gearbeitet, wo er sich mit der Armuts- sowie der Sozialhilfestatistik beschäftigte.

Forney, Jérémie, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)

Jérémie Forney (Dr. sc. hum.) hat Ethnologie und Geschichte an der Universität Neuenburg studiert. Bereits während seines Studiums hat er zu landwirtschaftlichen Themen geforscht und seither in mehreren Forschungsprojekten seine Expertise zu bäuerlichen Identitäten und Strategien aufgebaut. So analysierte er in seiner Doktorarbeit die Anpassung von Bauern an den politischen und wirtschaftlichen Wandel. Nach einem Postdoc in Neuseeland (Centre for Sustainability, University of Otago) begann er am 1.1.2013 an der HAFL in einem SNF-finanzierten Projekt zu alternativen Marktketten in der schweizerischen Milchproduktion zu arbeiten.

N.N., HES-SO (MasterstudentIn, ForschungsassistentIn)

N.N., Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) (MasterstudentIn; ForschungsassistentIn)

Mitarbeitende für spezifische Aspekte:

Zbinden, Karin, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)

Haller, Therese, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)

7. Bibliographie

- AFF (2009). *Rapport sur le budget 2009*. Bern: Administration fédérale des finances.
- Bieri, J. & Ganzfried, R. (2008). *Working "Buur": Schweizer Bauernbetriebe in prekären finanziellen Situationen: eine Standortbestimmung*. Bern: Berner Fachhochschule (Diplomarbeit).
- Bourdieu, P. (1979). *La distinction. Critique sociale du jugement*. Paris: Ed. de Minuit.
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2006). *L'agriculture dans les cantons. Résultats des comptes régionaux 2005*. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2007). *La pauvreté des personnes en âge de travailler. Taux de pauvreté et de working poor parmi les personnes âgées de 20 à 59 ans en Suisse, entre 2000 et 2005*. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.
- Contzen, S. (2008). Wenn das Einkommen nicht mehr reicht. *Agrarforschung*, 15 (11-12): 524-529.
- Crettaz, E. (in press), A State-of-the-Art Review of Working Poverty in Advanced Economies: Theoretical Models, Measurement Issues, and Risk Groups, *Journal of European Social Policy*.
- Crettaz, E. (2011). *Fighting Working Poverty in Post-industrial Economies. Causes, Trade-offs, and Policy Solutions*. Cheltenham, UK and Northampton, MA, USA: Edward Elgar Publ.
- Crettaz, E. & Forney J. (2010). Situation financière des agriculteurs: mieux comprendre en croisant les perspectives. *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture*: 255-284.
- Droz, Y. & Forney, J. (2007). *Un métier sans avenir? La grande transformation de l'agriculture suisse romande*. Paris/Genève: Karthala/IUED.
- Eurostat (2009). *79 million EU citizens were at-risk-of-poverty in 2007, of whom 32 million were also materially deprived*. Eurostat, Statistics in Focus 46/2009.
- Halleröd, B. (2006). Sour Grapes: Relative Deprivation, Adaptive Preferences and the Measurement of Poverty. *Journal of Social Policy* 35, 371-390.
- Fluder R., Contzen S., Neukomm S., Genoni M. (2009). *Bauernhaushalte unter dem Existenzminimum. Schlussbericht*. BFH: Bern/Zollikofen.
- Forney, J. (2011). Idéologie agrarienne et identité professionnelle des agriculteurs: la complexité des images du «paysan suisse». *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture*, 13-33.
- Forney, J. (2010). *Produire du lait, créer du sens. Adaptations et résistances quotidiennes chez les producteurs de lait suisses romands*. Faculté des lettres et sciences humaines. Neuchâtel: Université de Neuchâtel.
- Louw-Prevost M. (2007). Definition der sozialen Nachhaltigkeit aus der Sicht der LandwirtInnen. *Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie*, 1, 117-140.
- Meier, B. (2005). *Analyse der Repräsentativität im schweizerischen landwirtschaftlichen Buchhaltungsnetz. Abhandlung zur Erlangung des Doktor-Titels der ETHZ*. Zürich: Diss ETH No. 15868.
- Nolan, B., & Whelan, C. T. (2010). Using Non-Monetary Deprivation Indicators to Analyze Poverty and Social Exclusion: Lessons from Europe? *Journal of Policy Analysis and Management*, 29, 2, 305-325.
- Quinn Patton, M. (2002). *Qualitative Research and Evaluation Methods*. 3rd ed. London: SAGE.
- Shucksmith, M., Brown, D.L., Shortall, S., Vergunst, J., Warner, M.E. (2012). *Rural Transformations and Rural Policies in the US and UK*. New York/Oxon: Routledge.
- Sobal J., Kettel Khan L. and Bisogni C. (1998). A conceptual model of the food and nutrition system. *Social Science & Medicine*, 47, 7, 853-863.

Teschl, M., & Comim, F. (2005). Adaptive Preferences and Capabilities: Some Preliminary Conceptual Explorations. *Review of Social Economy*, 62, 2, 229-247.

Townsend, P. (1979). *Poverty in the United Kingdom: A Survey of Household Resources and Standards of Living*. Harmondsworth: Penguin Books.

Vonarb, I. & Roth, A. (1994). *Ist die bäuerliche Familie gesichert? Formen der sozialen Sicherung in mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben*. Nationales Forschungsprogramm 29 (Unveröffentlichter Bericht), Basel.

Wiesinger G. (2005). Ursachen und Wirkungszusammenhänge der ländlichen Armut im Spannungsfeld des sozialen Wandels. *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, 12, 43-73.